

Inhalt

7. Beweis, daß die Ursache der Undurchbringlichkeit meistens die ursprüngliche Kräfte selbst sind. 14
8. Erklärung, wie dieses geschehen könne. 16
9. Erklärung des Fortstossens. 19
10. Erklärung des Anziehens nach des Herrn Neumanns Theorie. 21
11. Die Anwendung dieser Erklärung auf die ursprüngliche Kräfte. 24
12. Beweis, daß diese beide Arten der Wirkung in der ganzen Natur, und folglich auch im thierischen Körper ursprünglich allein gegenwärtig sind, und der Uebergang zum letzten Abschnitt. 26

Der erste Abschnitt.

Worin eine philosophische Lehrmeinung, wie die anziehende Kraft auf die physische Urwesen wirken könne, und die Hauptveränderungen, die darauf in der Natur zu folgen pflegen, vorgetragen und erklärt werden.

- §. 13. Eintheilung der Urwesen. 28
14. Die metaphysische Urwesen sind unbrauchbare Einheiten. Daher müssen es andere Wesen geben, die die Natur brauchen kann. 29
15. Diese

dieses ersten Theils.

6.

15. Diese sind die physische Elementen, wovon anzumerken, daß es ihrer verschiedene Arten geben muß, und daß sie Kräfte haben. 30
16. Beweis des ersten, und die Anzeige, worin ihre Unterscheidungsmerkmale bestehen. 30
17. Beweis daß die physische Urwesen sind vom Schöpfer mit Kräften versehen worden. 33
18. Eintheilung dieser Kräfte in die anziehende und electrische Kraft. 34
19. Beschreibung, was die anziehende Kraft sei, und die Rechtfertigung wegen der folgenden Hypotese. 35
20. Die Eintheilung der Wirkungen der anziehenden Kraft in zwen Endzwecke: die Urwesen nemlich zu erhalten, und zu ihrer Bestimmung zu bringen. 37
21. Um den ersten erklären zu können wird die Weise beschrieben, wie die anziehende Kraft nach der Hypotese sich durch die Urwesen verbreitet. 37
22. Wie die gemelte Kraft ausser den Urwesen sich verhält. 40
23. Wenn die anziehende Kräfte auf Urwesen stoßen, wo sie nicht eindringen können, so werden sie gebrochen, und fahren wieder auf das Urwesen, woraus sie gestossen sind, zurück, welches eine erhaltende Ursache ist. 41
24. Die

Inhalt

- S.
24. Die Wirkung der Kräfte der umgebenden
Urwesen, als der andern erhaltenden Ursache. 45
25. Auf daß die Urwesen zum Endzwecke ihrer Be-
stimmung gelangen, müssen sie sich anziehen,
und um ihre Achse wälzen. Erklärung, wie
das Anziehen geschehe. 49
26. Erklärung der Bewegung der Urwesen um
die Achse, und Beweis, daß diese Bewegung
bei jeder Art verschieden ist. 53
27. Erklärung der Weise, wie ähnliche Urwesen
sich mit ähnlichen vereinigen, die unähnliche
aber zurückstoßen. 57
28. Es ist aber dabei in acht zu nehmen, daß das
fortstossende Urwesen die anziehende Kraft, die
die Urwesen vereinigt, zu überwinden habe,
bevor es fortstossen könne. 62
29. Etwas von den Graden der Heterogenität, und
auf welche Weise der Interpres wirken könne. 65
30. Der Uebergang zu den flüssigen Körpern. 66
31. Die flüssige Körper haben zwei Eigenschaften,
wodurch sie sich von den festen unterscheiden,
und ihrer geben es zwei Hauptarten. 67
32. Die Erklärung der ersten Gattung durch eine
Figur. 69
33. Erklärung, woher die zweite Art entsiehe. 72
34. Die

Dieses ersten Theils,

5.

34. Die Grundtheile einiger flüssigen Körper haben die Eigenschaft in Quaeln zu gerinnen, welche Federhaft entweder, oder unfederhaft sind. Die unfederhafte Kugeln entstehen aus einem gewissen verhältnisse zwischen der Schwere, der Zentrifugal- und anziehenden Kraft. 73
35. Die federhafte Gattung macht meistens die Luft aus, wodurch die andere Arten der flüssigen Körper wahrscheinlich ihre Federkraft erhalten. 76
36. Die Federkraft erfordert einen festen Zusammenhang unter den Urwesen eines Kügelchens. 79
37. Erklärung der Schnellkraft vermittelst einer Figur. 80
38. Dieselbige Figur erklärt auch noch, wie aus den elastischen Kügelchens flüssige Körper entstehen können, und wie zusammengesetzte Körper einander anziehen, und zusammenhängen. 84
39. Definition der festen Körper, und wodurch sie nach der Hypothese entstehen. 91
40. Ein jeder fester Körper hat in den ersten Theilen, so aus den physischen Urwesen entstehen, seine besondere und gewisse Gestalt, die von keiner plastischen Kraft allein bestimmt wird. Anzeige, woher sie entstehen kann, und wie die verschiedentlich figurirte Salzen den verschiedenen Geschmack hervorbringen können. 93
41. Wi

Inhalt

	S.
41. Wie die Fasern zusammenhangen durch den Keim oder von sich selbst.	100
42. Auf welche Weise die Urwesen durch den Zusammenhang aus ihrem Wirbel in Ruhe kommen.	105
43. Anzeige einiger Eigenschaften der Körper, die aus der gegebenen Theorie folgen.	106
44. Der Uebergang zu den chemischen Eigenschaften der Körper.	108
45. Erklärung der Auflösung.	109
46. Verzeichniß der Ursachen, warum alle Körper nicht von allen Auflösungsmittein aufgelöst werden können.	117
47. Die Erklärung der Auszihung.	119
48. Erklärung der Unmischbarkeit.	120
49. Erklärung der Vereinigung der heterogenen Theilen vermittelst eines Interpres.	123
50. Die Erklärung der Weise, wie homogene Urwesen sich miteinander vereinigen.	127
51. Definition der Gärung, und Anzeige, daß zu dieser Handlung die Luft, das Wasser, und das Feuer notwendig sind.	130
52. Da die Luft weiter nichts als schwer, und federhaft durch die angestellte Versuche ist befunden worden; so ist auszumachen, ob sie wegen diesen Eigenschaften zur Gärung erforderlich ist.	133
53. Beweis, daß wegen ihrer Ausdehnungskraft die Fermentation die reine Luft nicht indig ist.	133

dieses ersten Theils.

- G.
54. Anzeige der Ursachen, warum es wahrschein-
lich zu sein scheint, daß eine unzerstörte Luft
durch ihre Schwere zur Gärung erfordert
werde. 136
55. Die Luft wird äußerlich auch noch zur Gärung
erfordert, weil sie heterogene Theilchen mit
sich führt. 139
56. Wird kürzlich angezeigt, wie die Wärme,
und das Wasser bei der Gärung vermutlich
wirken. 140
57. Erklärung der Gärung, oder vielmehr des
ersten Grad derselben, wodurch die gröbere
Theile fortgeschaffet werden. 141
58. Erklärung der andern Graden der Gärung
überhaupt. 147
59. Etwas von der Weise, wie vermutlich die an-
tiseptische Mittel wirken können. 152
60. Die Gärung entsteht nicht immer von sich
selbst; sondern öfters wird ein Körper durch
ein Ferment in eine Gärung gebracht. Der
Körper muß aber die Theile, die das Fer-
ment sich assimiliren soll, schon enthalten;
dann die Wirkung des Ferments besteht nur
in einer Entwicklung der Theile, so ihm
ähnlich sind. 157
61. Erklärung, wie dieses geschehen könne. 159
62. Der Uebergang zum zweiten Abschnitt. 162

Inhalt

Zweiter Abschnitt.

Die Wirkung des Feurs, in so weit es im
thirischen Körper Platz haben kann.

63. Das Feur ist nach meiner Meinung eine
besondere sich ähnliche Materie, die
von der anstehenden Kraft bewegt wird. 163
64. Beweis, daß es ein homogener Körper ist,
der seinen Wohnplatz in und auf der Erde
auf eine gewisse Weite hat. 165
65. Erklärung der Weise, wie das Feur die Kör-
per ausdehnen könne. 168
66. Wenn das Feur einen Körper zertrennen
soll; so muß es in selbigem angehäufet wer-
den. Erzählung der Ursachen, die der Fläch-
tigkeit des Feuers Einhalt zu thun vermö-
gen, und wie sie wirken können. 170
67. Unter den Wirkungen des Feurs sind nur
das Schmelzen, oder Flüssigmachen, und
die Fähigkeit, so es den Körpern ertheilt weg-
dampfen zu können, die Stücke, warum es
zum thirischen Leben nothwendig ist. 174
68. Erklärung der Weise, wie das Feur die Kör-
per flüssig machen kann. 175
69. Erklärung, wie es sie vermuthlich zum weg-
dampfen bringt. 179
70. Ueberhaupt aber scheint das Feur keine neue
Theile in einem Körper zu bringen; es wer-
den hier einige Fälle zwar ausgenommen, die
aber

dieses ersten Theils.

G.

aber im Thierreich natürlicher Weise keinen
Platz haben. 183

71. Wenn ein Körper geschmolzen ist, so zihen
unter den Theilen, die nicht schmelzbar sind
sich die homogene Stoffen an, und nehmen
nach dem verschiedenen Grade ihrer Schwere
einen verschiedenen Platz in den geschmolzenen
Materien ein. 185

72. Durch das Verdampfen wird aber die Lage
der Theile nur verändert, und eine andere
Verbindung unter dieselbige gebracht; daher
entstehen die Veränderungen, die man einer
veränderenden Kraft des Feurs zugeschrie-
ben hat. 187

73. Der Mensch, und die vollkommene Thiere
haben einen beständigen und ähnlichen Grad
der natürlichen Wärme, welcher zur Gesund-
heit höchst erforderlich ist: deswegen scheinen
einige Thiere im Anfange des Winters aus
ihrem Instinkt die Striche zu halten. — Die
Ursachen die diese Wärme in den Thieren her-
vorbringen, sind überhaupt der Kreislauf
mit den Muskeln, und eine gärende Bewe-
gung der thirischen Feuchtigkeiten. 189

74. Der Kreislauf des Bluts, und die Muskeln
bringen durch das Reiben die Wärme hervor.
Erklärung der Weise, wie dieses durch das
Reiben geschehen könne. 192

75. Die gärende Bewegung der Feuchtigkeiten muß
man, als eine andere die Wärme hervorbrin-
gende Ursache annehmen, weil eine solche Be-
wegung in den thirischen Feuchtigkeiten gegen-
wärtig ist, und durch das Gären eine Wär-
me zu entstehen pflegt. 198

)(

76. Die

76. Die Wärme in den Thieren trägt in Ansehung der flüssigen Theile derselben unter andern das meiste bei zur Verdauung der Speisen, und dieselbige zur Nahrung u. u. fähig zu machen. Der zweite Theil wird zeigen, wie dieses nach der gegebenen Theorie geschehen könne. 199
77. Der Nutzen der Wärme in Ansehung der festen Theile besteht hauptsächlich darin, daß sie dieselbige biegsam erhält; dann hiedurch scheint sie, wie die auf die Kälte folgende Steifigkeit lehren kann, zur Reißbarkeit der Muskeln wenigstens das meiste beizutragen, wiewohl nach meiner Hypothese von der Reißbarkeit sie noch einen andern Nutzen haben kann, der in der Erweckung der elektrischen Kraft besteht. -- Zur Empfindlichkeit ist sie schier aus derselben Ursache: nemlich den Nervenast flüssig zu erhalten, erforderlich. 200
78. Durch die anziehende Kraft lassen sich also die Wirkungen des Feurs so gut erklären, als auf eine andere Weise, da die Verrichtungen des Feurs ohne Hypothese nicht zu erklären sind. 204

Dritter Abschnitt.

Erklärung der Wirkungen der elektrischen Kraft in so weit sie zum zweiten Theile erforderlich zu sein erachtet werden.

- §. 79. Der Aetzstein scheint den Nahmen Elektrum aus der griechischen Sprache wegen seiner Eigenschaft leichte Körper anzuziehen erhalten zu haben; denn die griechische Weltweisen sollen diese Kraft im Bernstein schon, nach dem Zeugniß des Laertius erkannt haben. 206

dieses ersten Theils.

S.

80. Demobingeachtet ist man dem englischen Arzten Gilbert vielen Dank schuldig, daß er diese Eigenschaft des Agtsteins wieder aus dem Schutte hervorgezogen, und durch seine Bemühung, wodurch er sie andern Materien auch zugeeignet hat, verschiedene große Männer erweckt hat, Versuche wegen dieser Kraft anzustellen. 207
81. Aus allen Erfahrungen, die bis iht angestellet worden, kann man aber noch keine vernünftige Weise darum zeigen, wie diese Kraft durch das Reiben, Schlagen, oder Erwärmen entstehe, weil sie kein Feuer ist, noch mit andern bekannten Kräften eine Aehnlichkeit hat. Daher werden nur die Erscheinungen der electrischen Kraft erkläret werden, die zum Vorhaben nötig sind. 208
82. Anzeige, daß alle Körper durch das Reiben, Schlagen, und Warmmachen nicht electrisch werden; sondern daß einige diese Kraft nur durch die Mittheilung erhalten: welche diese sind, und wie sie heißen. 210
83. Erklärung, was die electrische Kraft ist, und wie sie so wohl unelectrische Körper, als dem Grade nach weniger electrische Körper anzihen, und nach einer Weise wieder fortstoßen könne. 212
84. Anzeige der Ursachen, warum ich dasürhalte, daß die thirische Körper nicht allein idioelectrische; sondern so gar wirklich electrische Körper seien: und die Versprechung im zweten Theile nicht allein fernere Beweise davon zu geben; sondern auch die Bewegung der Muskeln aus der electrischen Kraft auf eine ganz einfache Weise zu erklären. 218

Verz